

NDB-online Artikel

Leicht, Johann

1868 – 1940

Domkapitular, Politiker, katholischer Verbandsfunktionär

Johann Leicht stieg 1915 in das Domkapitel der Erzdiözese Bamberg auf und vertrat als katholischer Verbandsfunktionär seit 1913 die Zentrumspartei im Reichstag. Von 1920 bis 1933 Fraktionsvorsitzender der Bayerischen Volkspartei, bewährte sich der zum Vernunftrepublikaner gewordene politische Prälat – oft in Ringen mit der hochföderalistischen und republikскеptischen Parteiführung in München – als eine christlich-konservative Stütze der Weimarer Demokratie.

Geboren am 12. Dezember 1868 in Bischberg bei Bamberg

Gestorben am 15. August 1940 in Bamberg

Grabstätte Friedhof (Gruft des Domkapitels) in Bamberg

Konfession römisch-katholisch

Tabellarischer Lebenslauf

ca. 1880 1889 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Altes Gymnasium Bamberg

1889 1890 Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger 5. bayerisches Infanterie-Regiment Bamberg

1890 1893 Studium der Katholischen Theologie Lyzeum; Priesterseminar Bamberg

1893 Priesterweihe Bamberg

1893 1899 Kaplan Ebermannstadt bei Bamberg; Erlangen

1899 Domvikar; Domprediger Bamberg

1900 Präses Katholischer Arbeiterverein Bamberg

1913 Diözesanpräses Katholischer Arbeiterverein Bamberg

April 1913 November 1918 Abgeordneter der Zentrumspartei Deutscher Reichstag Berlin

1915 Domkapitular Bamberg

1918 1933 Mitglied Bayerische Volkspartei (BVP)

Februar 1919 Juni 1920 Abgeordneter der BVP Deutsche Nationalversammlung Weimar; Berlin

Juni 1920 Juli 1933 Fraktionsvorsitzender der BVP Deutscher Reichstag Berlin

1921 1933 stellvertretender Vorsitzender Volksverein für das katholische Deutschland

1928 1933 Vorsitzender Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen

1931 Domdekan Bamberg

26.6. 1933 5.7.1933 „Schutzhaft“ Bamberg, seit 30.6. im Exerzitenheim
Vierzehnheiligen
1935 1940 Dompropst; Summus custos Metropolitankirche Bamberg
1935 1940 Official Metropolitangericht Bamberg

Genealogie

Vater **Johann Leicht** 1833–1914 Bauer; Bierbrauer und Gastwirt in
Bischberg bei Bamberg
Großvater väterlicherseits **Caspar Leicht** 1807–1883 Bauer in Gaustadt bei
Bamberg
Großmutter väterlicherseits **Maria Barbara Leicht**, geb. Scharold 1809–
1859 Hausfrau; Bäuerin
Mutter **Dorothea Leicht**, geb. Ullrich 1837–1914 Hausfrau; Bäuerin
Großvater mütterlicherseits **Johann Nikolaus Ullrich** geb. 1809 Bauer in
Sand am Main (Unterfranken)
Großmutter mütterlicherseits **Margarete Ullrich**, geb. Storch geb. 1801
Hausfrau; Bäuerin
Bruder **Heinrich Leicht** geb. 1860
Schwester **Barbara Leicht** geb. 1862
Bruder **Nikolaus Leicht** geb. 1863
Schwester **Barbara Leicht** geb. 1864
Schwester **Franziska Leicht** geb. 1866
Schwester **Maria Magdalena Leicht** geb. 1870
Bruder **Georg Leicht** geb. 1872
Schwester **Anna Leicht** geb. 1873
Bruder **Paulus Leicht** geb. 1876
Heirat keine
Kinder keine
?Caspar Leicht (1807–1883)

?Maria Barbara Leicht, geb. Scharold (1809–1859)

?Margarete Ullrich, geb. Storch (geb. 1801)

?Johann Leicht (1833–1914)

?Dorothea Leicht, geb. Ullrich (1837–1914)

Heinrich Leicht (geb. 1860)

Nikolaus Leicht (geb. 1863)

Georg Leicht (geb. 1872)

Paulus Leicht (geb. 1876)

Barbara Leicht (geb. 1862)

Barbara Leicht (geb. 1864)

Franziska Leicht (geb. 1866)

Maria Magdalena Leicht (geb. 1870)

Anna Leicht (geb. 1873)

Leicht, Johann (1868 - 1940)

Leicht, Johann (1868 - 1940)

Genealogie

Vater

Johann Leicht

1833-1914

Bauer; Bierbrauer und Gastwirt in Bischberg bei Bamberg

Großvater väterlicherseits

Caspar Leicht

1807-1883

Bauer in Gaustadt bei Bamberg

Großmutter väterlicherseits

Maria Barbara Leicht

1809-1859

Hausfrau; Bäuerin

Mutter

Dorothea Leicht

1837-1914

Hausfrau; Bäuerin

Großvater mütterlicherseits

Johann Nikolaus Ullrich

geb. 1809

Bauer in Sand am Main (Unterfranken)

Großmutter mütterlicherseits

Margarete Ullrich

geb. 1801

Hausfrau; Bäuerin

Bruder

Heinrich Leicht

geb. 1860

Schwester

Barbara Leicht

geb. 1862

Bruder

Nikolaus Leicht

geb. 1863

Schwester

Barbara Leicht

geb. 1864

Schwester

Franziska Leicht

geb. 1866

Schwester

Maria Magdalena Leicht

geb. 1870

Bruder

Georg Leicht

geb. 1872

Schwester

Anna Leicht

geb. 1873

Bruder

Paulus Leicht

geb. 1876

Heirat

Aus einer oberfränkischen Bauernfamilie stammend, besuchte Leicht das Alte Gymnasium und von 1890 bis 1893 das Lyzeum in Bamberg, wo er zum populären Domprediger aufstieg. Für die katholische Kirche in Presse und Verbänden aktiv, avancierte er zum führenden „Milieumanager“ in der Erzdiözese und arbeitete, entschieden ultramontan, rege für die Zentrumspartei. Seit April 1913 vertrat er sie als Nachfolger seines Förderers Domkapitular Franz Schädler (1852–1913) im Reichstag, wo Leicht 1917 ihre mit Linksliberalen und Sozialdemokraten eingebrachte Friedensresolution mittrug.

Im November 1918 spaltete sich der bayerische Teil des Zentrums als Bayerische Volkspartei (BVP) ab, die für ihre bäuerlich-gewerbliche Hauptklientel v. a. in Altbayern eine rechtskonservative Politik – monarchistisch, antisozialistisch, hochföderalistisch – vertrat und für eine Revision der unitarischen Weimarer Verfassung kämpfte. Von Juni 1920 bis Juli 1933 Fraktionsvorsitzender der BVP im Reichstag, entwickelte sich Leicht zum Vernunftrepublikaner, der als Makler zwischen den Parteien der Mitte, dem Zentrum, der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei für die Reichsregierung Gewicht hatte. Dies brachte ihn wiederholt in Konflikt mit der Münchner BVP-Führung um Georg Heim (1865–1938) und Heinrich Held (1868–1938), die die Reichstagsfraktion v. a. als Interessensvertretung Bayerns in Berlin sahen.

Leicht, der als zugkräftiger Redner auch eine zentrumsnahe Öffentlichkeit anzusprechen verstand, gelang es mehrfach, die BVP-Reichstagsfraktion gegen Druck des Parteivorstands relativ republikverträglich zu positionieren. So stimmte sie dem Versailler Friedensvertrag zu, trug Matthias Erzbergers (1875–1921) unitarische Reichsfinanzreform mit und unterstützte seit 1923 Gustav Stresemanns (1878–1929) Verständigungspolitik. Dagegen wurde Leicht 1925 überspielt, als die BVP den Ausschlag für die von den Rechtsparteien betriebene Wahl Paul von Hindenburgs (1847–1934) zum Reichspräsidenten gab; vergeblich hatte Leicht für eine breite bürgerliche Sammelkandidatur geworben. Zudem konnte er nicht verhindern, dass sich seine Partei 1929/30 in Berlin aufgrund ihrer starren Forderungen beim Finanzausgleich Bayerns mit dem Reich sowie durch die Ablehnung des Young-

Plans zur Neuregelung der deutschen Kriegsreparationen isolierte; in beidem plädierte er kompromissbereit.

Als Kirchenmann ließ sich Leicht, der wenig an partikulare Interessen gebunden war, kaum in das Schema rechter und linker Parteien einordnen. Obgleich er im Sozialismus seinen politischen Hauptgegner sah, stand er der SPD im Reichstag sozialpolitisch oft nahe und ging 1928 sogar in die von ihr geführte Große Koalition Hermann Müllers (1876–1931). An den liberalen Parteien verurteilte Leicht Säkularismus und sozial ungehemmten Kapitalismus, verteidigte aber wie sie das Eigentum gegen die klassenkämpferische Agitation der radikalen Linken. Weltanschaulich am nächsten kam er den christlich grundierten Deutschnationalen, von denen ihn aber deren Verachtung der Republik klar trennte. Dass sich so die Trennlinien überschritten, machte Leicht im politischen Tagesgeschäft breit kompromissfähig.

Während der Phase der Präsidialkabinette kämpfte Leicht für eine Rückkehr zum Parlamentarismus. Dazu erwog er 1932 auch eine Koalition mit der bisher scharf bekämpften NSDAP als nun stärkster Partei – auch gegen den „Bolschewismus“, in dem er eine existenzielle Gefahr für die bürgerliche Ordnung sowie v. a. für Christentum und Kirche sah, die seine unbedingte Richtschnur waren. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde Leicht im Juni/Juli 1933 kurzzeitig in „Schutzhaft“ genommen, verlor seine öffentliche Rolle in Parlament, Partei und Verbänden, behielt aber Beruf und Geltung auf dem Bamberger Domberg. 1935 wurde er als Dompropst zum Finanzreferenten, machte sich um die Renovierung des Doms verdient und blieb im katholischen Milieu hoch verehrt.

Auszeichnungen

1895 Mitglied im Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine, Rhenania Bamberg (später Ehrenmitglied)

1916 Päpstliches Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“

1916 Päpstlicher Hausprälat

1918 König-Ludwig-Kreuz

1918 Preußisches Verdienstkreuz

1921–1933 Zentralkomitee der deutschen Katholiken (im September 1933 zum Austritt gezwungen)

1928 Ehrenbürger von Bischberg bei Bamberg

Quellen

Nachlass:

1940 weitgehend zerstört.

Weitere Archivmaterialien:

Erzbischöfliches Archiv, Bamberg, Rep. 70 NLT 176; NL 1 Nr. 147, Nr. 257; Rep. 4/3 Nr. 356, Nr. 37; Matrikelbücher Pfarrei Bischberg. (weiterführende Informationen)

Bischöfliches Archiv, Würzburg, Matrikelbücher Pfarrei Sand am Main.

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, Abteilung V, Slg P Nr. 3423.
(Presseauschnitte)

Gedruckte Quellen:

Aus der Tätigkeit der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei 1920–1924, 1924.

Die Bayerische Volkspartei und die politische Krise in Deutschland. 10 Jahre grundsätzliche Arbeit, hg. v. Generalsekretariat der Bayerischen Volkspartei, 1929.

Kampf um die Führung im Reichstag, hg. v. Generalsekretariat der Bayerischen Volkspartei, 1930.

Bayerische Volkspartei-Correspondenz, 1918–1933.

Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei, 1925–1933.

Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten 1933–1943/45, Bde. 2 u. 3, bearb. v. Helmut Witetschek, 1967/81.

Rudolf Morsey (Hg.), Die Protokolle der Reichstagsfraktion und des Fraktionsvorstands der Deutschen Zentrumspartei 1926–1933, 1969.

Werke

Die Klagelieder des Propheten Jeremias. Fastenpredigten, 1905.

Das Kriegs-Vaterunser. Neue Predigten über das „Vater unser“ zur Kriegszeit 1914, 1914.

Sankt Michael. Ein Buch aus eherner Kriegszeit zur Erneuerung, Erbauung und Tröstung für die Katholiken deutscher Zunge, 1917. (Hg.)

Das Recht der Kirche auf die Schule, in: Die katholische Schule auf dem Katholikentag zu Hannover 1924. Zwei bayerische Reden, hg. v. d. Katholischen Schulorganisation in Bayern, 1924, S. 19–26.

zahlreiche Beiträge in Bamberger Volksblatt, Fränkisches Volksblatt (Würzburg) und St. Heinrichsblatt (Bamberger Kirchenblatt).

Literatur

Monografien:

Rudolf Morsey, Die Deutsche Zentrumspartei 1917–1923, 1966.

Klaus Schönhoven, Die Bayerische Volkspartei 1914–1932, 1972.

Dietrich Thränhardt, Wahlen und politische Strukturen in Bayern 1848–1953. Historisch-soziologische Untersuchungen zum Entstehen und zur Neuerrichtung eines Parteiensystems, 1973.

Falk Wiesemann, Die Vorgeschichte der nationalsozialistischen Machtübernahme in Bayern 1932/33, 1975.

Christian Maga, Prälat Johann Leicht (1868–1940). Konservativer Demokrat in der Krise der Zwischenkriegszeit, 1990. (P)

Bernhard Pfändtner. Johann Leicht 1868–1914, 1990.

Dorit-Maria Krenn, Die Christliche Arbeiterbewegung in Bayern vom Ersten Weltkrieg bis 1933, 1991.

Karsten Ruppert, Im Dienst am Staat von Weimar. Das Zentrum als regierende Partei in der Weimarer Demokratie 1923–1930, 1992.

Thomas Breuer, Verordneter Wandel? Der Widerstreit zwischen nationalsozialistischem Herrschaftsanspruch und traditionaler Lebenswelt im Erzbistum Bamberg, 1992.

Franz Fendler, Franz Xaver Schädler. 1852–1913. Der Bamberger „Schwarze Löwe aus Kurpfalz“, 1994.

Stephan Link, Politischer Katholizismus – Liberalismus – Sozialdemokratie. Das politische Bamberg im 19. Jahrhundert, 2005.

Aufsätze und Artikel:

O. B. Server (i. e. Georg Schwarz), Matadore der Politik, 1932, S. 33–38. (P)

Klaus Schönhoven, Zwischen Anpassung und Ausschaltung. Die Bayerische Volkspartei in der Endphase der Weimarer Republik 1932/33, in: Historische Zeitschrift 224 (1977), S. 340–378.

Rudolf Morsey, Prälaten auf der politischen Bühne. Zur Rolle geistlicher Parlamentarier im 19. und 20. Jahrhundert, in: Winfried Becker/Werner Chrobak (Hg.), Staat, Kultur, Politik. Beiträge zur Geschichte Bayerns und des Katholizismus, 1992, S. 313–323.

Martin Schumacher, Art. „Leicht, Johann“, in: ders. (Hg.), M.d.R. Die Reichstagsabgeordneten der Weimarer Republik in der Zeit des Nationalsozialismus. Politische Verfolgung, Emigration und Ausbürgerung 1933–1945, ³1994, S. 284.

Werner K. Blessing, Johann Leicht (1868–1940), in: Fränkische Lebensbilder, Bd. 17, hg. v. Alfred Wendehorst, 1998, S. 249–278. (P)

Bernd Haunfelder, Art. „Leicht, Johann“, in: ders., Reichstagsabgeordnete der Deutschen Zentrumspartei 1871–1933. Biographisches Handbuch und historische Photographien, 1999, S. 202 f. (P)

Werner K. Blessing, Von Bischberg nach Berlin. Der politische Prälat Johann Leicht (1868–1940), in: Werner Taegert (Hg.), 1000 Jahre Bischberg, 2014, S. 344–359. (P)

Winfried Becker, Art. „Bayerische Volkspartei (BVP), 1918–1933“, in: Historisches Lexikon Bayerns, 2016. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Akten der Reichskanzlei online. Weimarer Republik.

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Eugenio Pacelli. Kritische Online-Edition der Nuntiaturberichte von 1917 bis 1929.

Michael Kardinal von Faulhaber. Kritische Online-Edition der Tagebücher.

Porträts

Fotografie, ca. 1910, Abbildung in: Handbuch der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung. Weimar 1919. Biographische Notizen und Bilder, hg. v. Bureau des Reichstags, [1919], S. 330. (Onlineressourcen)

Fotografie, ca. 1924, Abbildung in: Reichstags-Handbuch. III. Wahlperiode 1924, hg. v. Bureau des Reichstags, 1925, S. 437. (Onlineressource)

Fotografie, ca. 1927, Abbildung in: Reichstags-Handbuch. IV. Wahlperiode 1928, hg. v. Bureau des Reichstags, 1928, S. 554. (Onlineressource)

Fotografie, ca. 1929, Abbildung in: Reichstags-Handbuch. V. Wahlperiode 1930, hg. v. Bureau des Reichstags, 1930, S. 619. (Onlineressource)

Autor

→Werner K. Blessing (Erlangen)

Empfohlene Zitierweise

Blessing, Werner K., „Leicht, Johann“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2023, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119003376.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
